

*mi Vira Theol. Camerarius in Vita Philippi Melanchthonis 82. Epistolae ad Marbachios. Ofiander Hist. Eccl. III. 74. Michaelis Hist. Eccl. III. Teissier Elog. Tom. I. Fichte in Hist. Eccl. sec. XVI. p. 72. & seqq. Sagittarius Hist. Eccl. I. 3. p. 241. seq. Zeumerus Vita Prof. Ienensis. p. 33. seq. Freber in Theat. Grammatico de Par. Vir. illusfr. Arnoldi Rerum Hist. P. II. Lib. XVI. 29. Bayle v. Hyricus. Felleri Monumenta. p. 549. Zellieri Hungar. per Stubel II. p. 292. Lucas Schles. Chron. p. 342. seq. Rollis Biblioth. Nobilium Theologor. Sect. II. c. L. §. 10. p. 120. Büchner de viderum inter eruditos Scriptoribus p. 172. Heldenings Ichten-Predigt Flacii, 1675. in 4. Clemens teutonicus Beschreibung der Kirchen-Scribensta. p. 68. seq. Schlüffelburg Catalogus Hereticorum Part. XIII. p. 805. seq. Seckendorff Hist. Lutheran.*

Flacius, (*Martinus*) ein Sohn des vorhergehenden, wurde Medicinae Doctor und Professor zu Rostock, nachdem er zu Straßburg und Rostock den Studien abgelegen. Man hat von ihm *Comment. Physic. de Vita et Morte. Frankfurt* 1584. in 4. Opus Logicum in organizatione Aristotelis; *Frankfurt* 1593. in 8. Compendium Logicae ex Aristotele; *Rostock* 1596. in 12. Disputationes medicas & physicas *Rostock* 1603. in 8. Ritter von den Flacii p. 142. *Draudus Bibl. Classica. Morbos. Polyhistor Philos. Lib. II. P. II. c. 5. n. 4. S. 1. Ketermann. Praecognita Logica* p. 42. *Burchardi Medicus humanitatis vindicta*, p. 133.

Flack, ist der unterste Boden des Schiffes von außen zu, darauf die Decke, Stücke, und über diese der innwendige Boden gelegt wird, darauf also das ganze Schiff gleichsam ruhet. Bei Erbauung des Flacks werden die Deelen oder Breter, so wohl 3. bis 4. Zoll dicke sind, von beiden Seiten an die oberste Kante des Vieku nach der Länge des Schiffes dergestalt eingefügter, und ein Brett an das andere gebracht, bis sie von einer Steuen zur andern reichen, wiewohl sie um des Schiffes Form zu erhalten, hinten und vorne etwas schmäler zugehen. Es ist hierbei zu beobachten, daß das Schiff recht nach der Segelage geschnitten werde: denn in der Mitten, wo dasselbe seine rechte Breite haben muß, liegen die Breter ganz platt, werden aber nachmahlis gegen hinten und vorne zu allmählig gezwungen, daß sie aufwärts stehen; welcher gestalt das Schiff unten selber Forme nach, bei 36. Fuß gegen die Hinter-Steven immer enger und spitzer zuläuft, weil alda derselben beste Schärfe ist, um nach der Segelage durch das Wasser zu schneiden; gegen die Vor-Steven aber geht es zwar nicht so enge zusammen, als hinten, doch muß auch bei 24. Fuß eine ziemliche Schärfe dabei beobachtet werden, und steckt hierzu ein sonderlicher Kunstriff, ein wohl besegeltes Schiff zu bauen. Wie die Deelen zum Aufwärts-stehen zu zwingen sind, zeiget der Tiel: Deelen. Tom. VII. p. 394.

Glackeburg, ein Dantches Amt auf der Insel See-land.

Gladdot. Geister, PL 119, 113. heißen nach Leibniz Rands-Glosse, die unbeständigen Geister, die immer etwas neues finden und vornehmen, wie die Regen zu ihm pflegen.

Gladdot. Mine, siehe Fugade.

Gladen, ist eine Art Kuchen, der mit einem Teig überlossen, und folgender Gestalt zubereitet wird. Nachdem man aus einem gewöhnlichen Kuchen-Teig einen so dicken Boden mit einem Rande verstieget, der so groß ist, als man der Forme nach den

Gladen verlangt, werden in einen Asch-Eher geschlagen, nach und nach Milch oder Rahm, wie auch zwischen ein wenig Weizen-Mehl dazwischen gerührt, und einige Stücke Butter mit etwas Salz, wie auch ein wenig Zucker dazwischen gehau. Dieses alles zusammen wohl unter einander gemischt, gießet man in verlassene Butter, röhret es über dem Feuer so lange herum, bis es sich zu sezen anfängt, da man es dann folgends dicke werden läßt, und so denn über den bereiteten Kuchen, bis auf den Rand hoch aufgerichtet. Will man diesen Gladen eine schöne Farbe geben, darf nur ein glühend Kuchens Fleisch, so nahe als möglich, darüber gehalten werden. Wenn er nun also fertig, bestreuet man ihn mit Zucker und Zimmet.

Gladen und Aschenburg, eine Adeliche Familie in Schlesien, welche von dem Kaiser Maximiliani in den Adel stand erhoben, und mit dem Praedicator von Aschenburg befreit worden. Derjenige, so dieser Ehre genoss, war David von Gladen, gebürtig aus Aschersleben, welcher der Landschaft des Neumärkischen Wettbildes und derselben Stadt Syndicus, auch bei denen Fürstens Tagen zu Breslau stetswährend Abgesandter gewesen, und an 1612. in dem 73. Jahre seines Alters gestorben. Sein Sohn, Christophorus von Gladen und Aschenburg, Bürgermeister zu Neumarkt, Siegholstein, welche an Christophorus III. von Breslau verehlicht worden. Scoppi Schles. Curios. Th. II. p. 624.

Gladenheim, Gladichheim, Feldheim, ein Dorf in Thüringen an der Unstrut, dabei an 1079. den 28. Febr. Kaiser Henricus IV. in einem blutigen Treffen über Rudolphum aus Schwaben die Oberhand behalten. Fabricius Orig. Sax. Spangenberg's Mansfeld. Chron. 201. p. 220. Abel in Sachsl. Alterth. I. §. 20. hält es vielmehr vor Gladungen an dem kleinen Fluss Strut in Franken.

Gladen-Krieg, hatte folgender massen seinen Ursprung: Als der Bischoff zu Weißen an, 1542. sich weigerte, dem Churfürsten zu Sachsen, Joanni Friderico, wegen der Stadt Wurzen, eine Besteuer zu dem Fürsten Stadt Meissen. Herzog Moritz zu Sachsen legte solches vor einen Friedens-Druck aus, und rückte dem Churfürsten mit 10000. Mann zu Fuß und 500. zu Pferde entgegen; wie es nun an dem war, daß beide Parteien einander eine Schlacht liefern wolten, wurde durch Vermittelung des Land-Grafen zu Hessen, Philipp, ein gutlicher Vergleich getroffen; hierauf gingen beide Theile an dem Oster-Sonnabend aus einander, und weil das Volk unter Weges aller Orten mit Stifts-Gladen beschändet wurde, so wurde diesem Krieg Scherz-Waffe der obgedachte Name beigelegt. Spangenberg's Mansfeldische Chron. 372. p. 439.

Gladerichts-Wände, sind in Bergwerken das Gestein, so flüssig und leicht herein zu werfen ist. Berward Phrasol. Met. p. 8.

Gladichheim, siehe Gladenheim.

Gladingen, siehe Gladungen.

Gladungen ein Fluss, siehe Stay.

Gladungen, oder Gladingen, in denen mittleren Zeiten Glacehorn, ist eine kleine Stadt in einem dazu gehörigen Amt, am Flusse gleiches Namens, in dem Stift Würzburg in Franken, an denen Hennebergischen Grenzen zwischen Kalten-Nörtheim und Melrichstadt, gelegen, welche der Bischoff Gerhardus, Graf von Schwarzburg, an 1400. da sie von ihm abgesunken war, wieder zum Gehorsam gebracht hat. Bruschins de Episcopo-